

Schriftlesungen zum Tag von Prior P. Jakob Deibl

Gründonnerstag

## Über die Abendmahlsworte in der Überlieferung des Paulus

Die Feier des Gründonnerstages bietet mit den für die Liturgie vorgesehenen Texten und Gesten eine Fülle sehr starker Motive: In der ersten Lesung wird von der Einsetzung des Pessachmahls vor dem Auszug aus Ägypten berichtet (Ex 12,1-14) – ein zentraler Wendepunkt in der Geschichte des Gottesvolkes Israel. Im 116. Psalm, der nach der Lesung aus dem Buch Exodus gesungen wird, hören wir das vertrauensvolle Bekenntnis:

Ach JHWH, ich bin doch dein Knecht, /  
dein Knecht bin ich, der Sohn deiner Magd!  
Gelöst hast du meine Fesseln.

Die Lesung aus dem ersten Brief an die Gemeinde von Korinth (1 Kor 11,23-26) wiederum liefert uns die wohl älteste Schilderung jenes Mahles Jesu mit seinem Schülerkreis, von dem die Eucharistiefeier ausgeht. Und im Evangelium (Joh 13,1-15) hören wir die Erzählung von der Fußwaschung, der im heutigen Gottesdienst ein eigener Ritus gewidmet ist. Die Feier des gemeinsamen Mahls, wie sie heute vollzogen wird, hat die integrative Kraft, all diese Elemente in sich aufzunehmen.

Ich möchte mich im Folgenden lediglich auf einen einzigen Aspekt konzentrieren, auf die paulinische Schilderung der Abendmahlsworte:

Denn ich habe vom Herrn empfangen, was ich euch dann überliefert habe: Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet, brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis! Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch und sagte: Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis! Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.

Die Einleitung soll den folgenden Worten, die Paulus der Gemeinde überliefern will, Gewicht verleihen: Er hat sie vom Herrn empfangen. Diese Wendung gebraucht er nur, wenn es um eine Mitteilung von höchster Bedeutung geht. Er macht eine Kette der Überlieferung deutlich: von Jesus zu Paulus zur Gemeinde. Dabei sagt er nicht, wie er die danach folgende Information von Jesus empfangen hat – er war ja selbst kein Teilnehmer des Mahles. Es geht hier nicht um Spekulationen über eine besondere Form der Offenbarung, welcher der Apostel erhalten habe. Indem er sich als Gewährsmann zwischen Jesus und die Gemeinde stellt, macht er sich selbst höchst angreifbar. Er sagt: Von dem, was ich euch nun mitteilen werden, behaupte ich, ich hätte es vom Herrn selbst empfangen. Dafür stehe ich mit meiner ganzen

Existenz ein. Ich nehme die Verantwortung auf mich. Erweist es sich als falsch, ist meine ganze Verkündigung zweifelhaft.

Brot und Wein und Dankgebete spielen bei der Feier des Pessachfestes, wie es auch Jesus und seine Schüler gefeiert haben, eine zentrale Rolle. Neu ist, dass Jesus sie zum Erinnerungszeichen an seinen Leib und sein Blut macht. Wo künftig dieses Geschehen gefeiert wird, ist er selbst präsent. Paulus und der Evangelist Lukas betonen den Zukunftscharakter dieses Geschehens besonders, indem sie die folgenden Worte anzufügen, die uns sehr vertraut sind, sich bei den anderen Evangelisten aber nicht finden: „Tut dies zu meinem Gedächtnis!“ bzw. „Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis!“

Eine weitere Besonderheit von Paulus und Lukas zeigt sich darin, dass sie dieses Geschehen explizit als *Erneuerung* des Bundes Gottes mit den Menschen bezeichnen: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut.“ Vom Bund reden auch Markus und Matthäus, nicht aber vom neuen Bund. Mit diesem Wort greifen Paulus und Lukas bewusst auf den Propheten Jeremia zurück, in dessen Buch sich die Verheißung findet: „Siehe, Tage kommen – Spruch JHWHs –, da schließe ich mit dem Haus Israel und dem Haus Juda einen neuen Bund.“ (Jer 31,31) Diese Erneuerung des Bundes sahen Paulus und Lukas in Jesus gegeben.

Die Betonung des Gedächtnismahles und der Erneuerung des Bundes, wie sie sich bei Paulus und Lukas finden und wir sie besonders stark mit dem eucharistischen Mahl verbinden, lässt meines Erachtens die altkirchliche Überlieferung einer längeren Zusammenarbeit von Paulus und Lukas als sehr wahrscheinlich erscheinen.